





Die Leser der „Freundschaft“ haben immer wieder die Möglichkeit, ein neues Werkwerk der Dichterin Anna GRÖGER zu lesen.

Der Stern

Im Morgenglühn verblichen alle Sterne, und nur der Morgenstern will nicht verblasen und wollte auch im Frühlich seinen Posten nicht verlassen.

Gur Emir

Die blau Kuppel Gur Emir, wie aus dem Märchenland erstanden, flammt auf wie ein Saphir,

Wie schnell entlicht das Abendgold im Orient. Am Himmelzogen Silberflimmer ohne End.

Beim Intourist hält der Emir. Erstaunt er das Hotel beschaut: „Wie heißt der Chan, der dir das erbaut?“

Empört verläßt er mich mit wütendem Gesicht, versinkt in seine Gruft. Und in des Grabes Stille zieht knirschend die Marmorplatte über sich.

Leidenschaftlicher Verfechter des Gerechten

„Ich bin mit dem Roten Oktober geboren, und Haß gegen Schliches, fürs Rechte die Glut und Liebe zur Freiheit, die wir uns erkämpfen.“

Diese flammenden Verse stammen von Leo Fritz. Nehmen wir kurze Einblicke in seinen Lebenslauf, um als Mensch und als Dichter besser zu verstehen.

Gelesen wurde L. Fritz am 18. Februar 1915 in einer kindlichen Arbeiterfamilie in dem großen Dorf Pritz an der Weigsa. Seine Eltern waren verhältnismäßig gebildete Leute, lasen und schrieben deutsch und russisch.

Zeit verstehen, macht den Fortschritt im Leben und schenkt auch großen Gefühlen Reichen. Kinder, ihre Hilfsbereitschaft wird in „Zwei Jung“ gelobt.

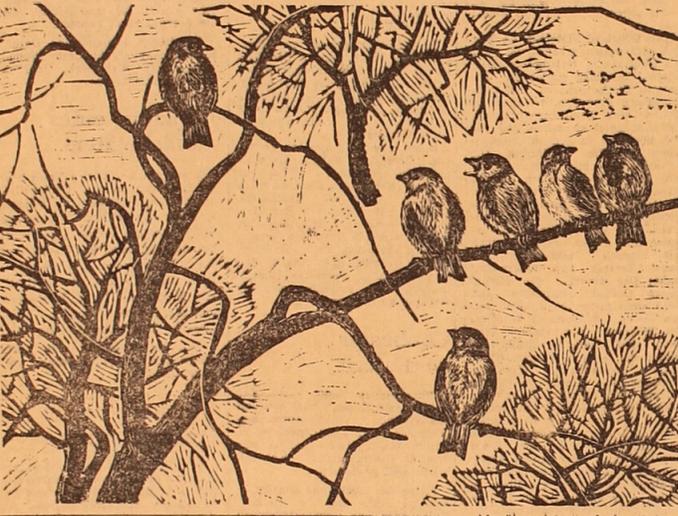
„Der Litzler ist dem erstgeborenen Sohn Sascha gewidmet. Wieviel Liebe zur Frau, zum Kind atmen die schlichten Zeilen Einem kleineren, ähnlichen Jungen.“

„Wenn schlenmäßig auch nicht überwindend, so doch inhaltlich, sprachlich und künstlerisch am gelungensten ist seine intime Lyrik. Viele lyrische Gedichte wärfen sich, wunderliche Mondnacht ist mitteltäglich an dem großen Liebeslied: „Auf Brust und Schultern lag dein Haar in seiner Zuehracht.“

Seiten in den politischen Gedichten überzogen aufgeführt. Beispiele angeführt, wo dem Dichter die Fosse davongelaufen ist und wie publizistisch, politisch aktuelle Themen dichterisch zu gestalten sind.

L. Fritz wollte lernen und lernen wollte tätig und nützlich sein und war es: er füllte sich als Teil des Ganzen und suchte für sich die schwersten Aufgaben.

„In der Prosa hat sich L. Fritz zwar selten, doch keineswegs erfolglos versucht.“ Der Hauptbuchhalter Peter Baumann ist Hauptbuchhalter einer Forstwirtschaft.



Herbert HENKE

Vorüber ist die frohe Zeit... Linolschnitt von Wassili Mensja

Meine Spielgefährten

Wir jagten hinter bunten Schmetterlingen und lachten andachtsvoll den Nachtigallen, und suchten Wald und Fluß und Wunderdingen.

Vergilte Büche hielten uns gefangen, Miragen kaukelten vor unsn Rücken... Doch rauher blies der Wind um unsre Wangen, und die Idylle lehrte uns den Rücken.

Das Leben griff nach uns mit harten Händen, nicht über Rosen führten uns Pläne. Wir schwitzten reichlich unter Sonnenbränden, uns peitschten Winterstürme ohne Gnade.

Wir darben, aber blieben unverdrossen: Das Land vollbracht niegeahnte Taten, feurigstolzen Rossen auf ungestörter Fahrt zu hohen Gratzen.

Bezähmte Flüsse trieben die Turbinen, zwischen zogen kühle Rillen. Wo sie der Urzeit weit und breit nur Dänen, erlöhnten fachten die Menschen Willent.

Zahllose Wege führten steil nach oben. Doch dieses Glück war nicht von langer Dauer: Um in der Sommerfrüh wild loszutoben, lag schon das Ungeheuer auf der Lauer...

Die Heimat brauchte Panzerstahl und Saaten, damit des Lebens Pulse rege schlugen. Die Sorge um den kämpfenden Soldaten war das Gebot, das wir im Herzen trugen.

Das Notwendigste lernten wir anbahnen: Wir gruben, hackten, schritten hinter Pflügen, wir bauten Wege, zogen Leitungsdrähte... So halfen wir den grausen Feind besiegen.

Grüne Hochzeit

Des Lebens Bahnen haben kaum begonnen, wohin sie führen, liegt in ihrer Hand. Die Zaubermonat Mai ist nicht zerronnen, jedoch das Glück kommt nicht von selbst gerannt...

Im Wundergarten mit dem Namen Leben blüht Rosenstöcke, singt die Nachtigall, gedeihen Pfirsiche, Melonen, Reben, entzündend Sterngebilde sich im All.

In eurem Leben wird es alles geben: Verträumte überleibte Hast, verkehrte Hoffnungen und edles Streben, Entscheidungen, in eiltem Zorn gefaßt...

In Reinheit sollt ihr eure Liebe hüten, sie wird auch stets ein treuer Helfer sein: Sie ebnet Pfade, mildert dumpfes Brüten, armützig und erwärmt wie Sonnenschein.

Nun seid ihr eins auf allen euren Wegen, ob Wolken düstern, ob der Himmel blaut. Zieht trau und redlich eurem Glück entgegen, damit ihr niemals reuig rückwärts schaut!

„WOLLTE ER NICHT MAL zu uns kommen?“ fragte die Mutter, und ihre Stimme klang wie gewöhnlich. Mädchen verlieren ja immer so leicht den Kopf, wenn sie in eine Liebschaft verwickelt sind.

Die Haustür ging, Vater und seine drei Kleinen, alles Jungen, betraten die Küche. Der Vater wusch sich als erster. Dann plänkelten auch die Kinder am Waschbecken. Die Mutter trug das Essen auf: eine dampfende Nudelsuppe.

Ernestine rümpfte die Nase. Hühnersuppe hatten sie oft genug in der Brigade. Als sie aber von der Suppe gekostet hatte, zog sie den Teiler näher und lötfelte mit gleichem Eifer wie auch die Kleinen. Sie mußte sich nochmals zugehen, daß es nichts Besseres gab als das, was ihre Mama kochte.

„Das Nachweh ist mir ein Argernis“, sagte sie. „Man mußte sich ja daran gewöhnen, denn schon längst gibt es kaum einen Tag, wo alle beim Essen zusammen sind, wie sich das bei ordentlichen Leuten gehört. Ich kann aber nicht, reg' mich immer wieder auf.“

„Als ob du weiter nichts zu tun hättest“, schob der Vater ein und zog sich mit den frischen Zeitungen auf das Sofa in der anliegenden Stube zurück. Mutter sagte nichts, sah aber einigemal durch die offene Tür zu ihm hin. Er muß ja schon bald wieder gehen. Da kann man so ein Gespräch nicht beginnen, dachte sie. Als das Geschwätz abgewaschen war, gingen die Frauen in die große Stube. Die Außentür klappte und gleich darauf erklang Pappas Stimme: „Tina, komm mal raus, Kuanysh fragt nach dir!“

Das Mädchen wurde rot im Gesicht wie ein beim Naschen enttapptes Kind; sie kam zur Tür und

sprach mit fremder Stimme: „Komm in mein Zimmer.“

Da ist er und sie sagte gerade vorhin der Mutter, sie hätten sich nicht vorzubereiten. Ernestine sah irgendwie böse an. Sieht du, wie sicher er sich seiner Sache ist, ging ihr durch den Kopf. Da kommt er doch in den Raum und guckt dich mit verlockten Augen an.

„Was ist?“ fragte sie kurz. „Ich hab mit Vater gesprochen.“

Er hatte wirklich am Vormittag ein Gespräch mit seinem Vater gehabt. Der Vater, Artyk Kosakbajew, ein angesehener Viehhändler des Sowchos, merkte, daß Kuanysh mit ihm reden wollte, als ihm derselbe in den Hof und in den Stall und zurück in den Hof gefolgt war. Schweigend, ohne seine Gefühle zu verraten, hörte er ihn an. Dann brummte er sich etwas Unverständliches in den Bart und schritt langsam zum Hof zurück.

Zuerst hatte er sich schon in der Hochschule beziehen und studieren. Nach dem Armeedienst aber er aber als Mechanisator zu arbeiten und sich schließlich sagte er, er werde als Fernstudier der mechanischen Fakultät einer Landwirtschaftlichen Hochschule studieren. Seine Mutter, die stillste, ein wenig jetzt schon gealterte gute Scholzan, wartete bereits mit Ungeduld, wann er losgeschlagen und auf wen die Wahl fallen werde.

Was wird es jetzt zu der Wahl des Sohnes sagen? dachte der Vater. Neben der Stalltür stand ein einpinniger Pferdewagen. Darauf setzte sich Artyk Kosakbajew jetzt, schon in eine gute Portion Kautabak in den Mund, ohne das Schweben zu unterbrechen. Das Tabaklutschen hatte er bei seinem Vater gelernt, als die noch zusammen Vieh geüht hatten. Er lutsche genießerisch und dachte: keiner deiner Söhne hat sich das Tabaklutschen angewöhnt. Überhaupt nicht! Ich bin ein guter alte Traditionen. Na ja, aber die Bräute, die doch für die Alten Gesetze waren, ließ sich nicht mal einer seiner Altergenossen graue Haare wachsen, nicht zu re-

den von den Kindern. Ja die Alten. Was wird sein Vater zu Kuanyshs Brautwahl sagen?

„Also hat du so weit?“, alles das zweite Mal hatte ergehorrt. Der Vater aber schwieg. Da blieb der Sohn vor dem Vater stehen und sah ihn herausfordernd an.

„Vater, du sagst mir, was ich sagte der Vater monoton, und Kuanysh begriff nicht, war es eine Frage oder eine Feststellung. Er sah ihn weiter schweigend an.“

Alexander Hasselboch

Der erste Schnee

„In meiner Jugendzeit hättest du etwas erlebt“, fuhr dann der Vater fort. „Eine Deutsche ich kenne in Kuba, Kisten gut, sogar tüchtiger Dshigt. Wie ich mich bei den Kindern auskenne, so kennt er alle Maschinen. Was dein Großvater dazu sagen wird? Das ist die Frage. Ich hab nicht gegen deine Wahl. Von dem Mädel dort man auch nur Gutes.“

Kuanyshs Großvater, ein weißhaariger Akesak in Ort von ungenanntem Ort und geachtet, wohnte am anderen Ende des Dorfes. „Versuch dem alten Mann über dein Vorhaben so zu berichten, daß er es selbst nicht gleich versteht, worum es geht. Mach einen weiten Bogen.“ Wenn er mal abgesetzt hat, ist es nicht möglich, ihn auf einen anderen Weg zu bringen, beherrschte der Vater seinen Jungen.

„Soll ich vielleicht Tina mitnehmen, daß Aja sie sich ansehen kann?“

„Versteht sie denn auch Kasachisch?“

„Ein bißchen schon. Verkauften läßt sie sich nicht. Wir haben ja auch in der Schule gelernt.“

„Ja, wir sind bald und halb mit dir in Deutscher im Dorf. Da nimmst du eine Sprache leichter. Du sprichst doch auch ein wenig Deutsch.“

„Gär nicht so wenig, Papa!“ entgegnete Kuanysh. „Soll ich Großvater jetzt schon mitnehmen? Ich geh jetzt gleich zu ihm hin.“

„Der Alte ist hart, das sollte du wissen. Mach dich auf ein ernstes Gespräch gefaßt. Tina lad lieber zu Hause“, sagte darauf der

Vater. Das alles erzählte Kuanysh jetzt der Geliebten.

„Ich war auf Großvaters Gesicht so wie ein Kasperl, als ich ihn erwartete hatte. Er ist da.“

„Das glaub ich dir gerne. Wenn ich einen Großvater hätte, der wäre gegen mich nicht weniger.“ Die Alten sind einmal so.

Ernestine erhob sich und trat an das Fenster. „Und was weiter?“ fragte sie dann.

„Komm, gehen wir ins Freie. Draußen ist schönes Wetter. Durch den Schnee ist die Welt heller geworden.“

„Ich geh nirgens hin“, sagte sie. „Laß mich und such dir ein Kasachmädchen, wie dein Großvater es sich wünscht. Geh, und vergiß mich, Kuanysh!“ Sie drehte sich zur Tür und verschwand im Moment, so daß kein Blick stand noch einige Augenblicke und verließ dann leise das Haus.

In dieser Nacht lag Ernestine lange wach. Sie wurde, daß Kuanysh sie nicht mehr liebte. Aber ihr kältübigen Überlegen und Erwägen, daß ihren Charakter kennenzulernen, war wie weggeblasen. Sie wollte jetzt bestimmt, es war echte Liebe, wie sie fühlte, und sie dachte dabei an die vielen Bücher, die sie gelesen hatte, in denen den jungen sich liebenden Menschen so oft kein Glück zuteil.

Sie wollte aber glücklich werden und wußte jetzt nicht, wie sie für ihr Glück kämpfen konnte. Ja, Kuanysh wird sie nie verlassen, das ist sicher, und mit diesem Gedanken kämpfte sie endlich ein.

Nach dem Gespräch mit der Geliebten ging Kuanysh nach Hause, drückte sich dort schwerlich herum. Die Mutter sah ihn mehrmals besorgt an. Er gab keinen Laut von sich, wartete auf den Vater. Als sie dann beim Abendessen saßen, erzählte er über seine Aussprache mit dem Großvater.

„Du, Eke, wußtest doch ganz

gut, als du mich zu Großvater schicktest, daß er dagegen sein wird. Er war ungehalten wie nie zuvor und verlangte, ich solle mir ein Kasachmädchen auswählen. Ich schrieb ihm ein dreifaches Shok, shok, shok - Nein, nein, nein, nein und lieg' ich brauch sein Geld nicht. Bleib ich nicht gesund, hab' Hände und Füße und kenne meine Arbeit!“ Meinewegen hätte er nicht sparen brauchen!“

Der Vater schwieg. Die Mutter jammerte und rang die Hände.

Schließlich brach doch der Vater die eingetretene unangenehme Stille: „Alle Leute sind immer auf dem Bauch und immer weiter auf dem Bauch. Das sollst du deinem Ata nicht so übel nehmen.“

Kuanysh sagte nichts, stellte die halb ausgebratene Torte auf den Tisch und guckte finster in eine entlegene Zimmerecke.

„Die alten Menschen sind wirklich immer eigensinnig“, meldete sich jetzt die Mutter. „Mein wenigstens sind es gewesen, von deinem Vater, Artyk, schon gar nicht zu sprechen. Ihm machst du nie etwas recht. Mir gefällt Tina gut, und ich bin ganz auf Kuanyshs Seite. Geh, Artyk, sprich selber mit deinem Vater.“

„Ich verspreche mir gar nichts von so einem Gang zu unserem Akakal. Die kasachischen Sitten und Bräute sind ihm heilig. Und darum wird er fest halten daran.“

„Was zum Kuckuck gehen uns die alten Bräute an!“ braute Kuanysh auf. „Haben wir nicht neue Gesetze, nach denen wir leben? Was sagt uns die Sowjetverfassung? Bist du Eke nicht Mitglied des Parteikomitees im Sowchos?“

„Beruhige dich, mein Junge!“ meldete sich wieder die Mutter. „Beruhige dich, Kuanysh, es wird schon alles werden. Und du“, machte sie sich jetzt hinter ihren Mann, „was ist dir denn nicht stutzig da herum?“ Hast du nicht schon nicht selber hingeschickt, hast dir ausgesaugen den Kumys gebraut. Trink ihn jetzt auch aus. Oder hast du vergessen, wie wir, ich und du, die ersten Kommosolen im Aul, geschworen haben, unser ganzes Leben gegen die alten schändlichen Bräute zu kämpfen? Geh und sprich mit dem Alten. Er redet ist auch dagegen gewesen, als du Kommosole wurdest. Geh, gleich zu dem alten Schlaumeier.“

(Fortsetzung folgt)

Woldemar EKKERT

DAS GANZE Gelände des Ellenbahrkrankenhauses ist ein Garten mit Überraschungen. Bald schaut hinter einem Baum ein lustiges Krokodil hervor, bald lächelt einem der Waldgeist entgegen, oder man begegnet dem weisen Blick der weisen Schilddrüse Tortilla. Am Eingang steht eine Büste von Burdenko, es weiter die von Metschnikov, der Wegkrümmung — die Skulptur einer Krankenschwester. „Flut du!“ Ein Lastkraftwagen fährt auf den Hof des Kranken-

„Dann handeln sie klug und weise“, sagte Tretjak mit den Augen blinzelnd. „Wer hat Wladimir Iwanowitsch von Radikallitis ausgeheilt? Mein Nasreddin.“ „Hör mal, Jemeljanowitsch! Eigentlich hast du hier bei uns eine Wissenschaft entdeckt. Wenn du bei uns schon in der Struktur für ästhetische Aesthetik bist, dann kannst du ja die Leitung dieser neuen Station für Aesthetiktherapie übernehmen!“ „Habe nichts dagegen. Schreib

„Wie man's nimmt!“ „10.000 Rubel sind großes Geld, Piotr Jemeljanowitsch. Wenn du aber mehr forderst, so bekommst du das andere hinzu, was die Arbeit fertig ist.“ „Später also?“ „Ja, Mitte, Piotr Jemeljanowitsch.“ Ein paar Tage später war er bereits in den Bergen. Der Fels am Erholungsheim „Proswetschenez“ war wunderbar. Jedem, wenn Tretjak hier vorbeifuhr, verweilte sein

der Bursche hat goldene Hände. Aber es handelt sich gerade darum, daß Sergej keine Hände hat, nicht mehr erwachsen, als das Unglück passiert.“ Anfangs überwältigen ihn allerlei schreckliche Gedanken. Er wollte nicht mehr leben. Dann wird er sich wieder zu dem Gedanken. Er hätte fast beschlossen, sich selbst und allen zu beweihe, daß es noch zu früh sei, jede Hoffnung aufzugeben und sich zu ergeben. Und wie So, daß die Menschen kaum ihren Augen glauben. Auch Sie, ich sehe es an Ihren Augen, glauben mir nicht, aber sehr zu Unrecht. Wollen wir doch zu ihm fahren. Er wohnt in drei Wegstunden von hier. Das Leben macht mitunter, solche Rücksprünge, daß es einen urplötzlich aus dem Sattel reißt. Sergej wollte aber nicht einfach dahingehen, und er hat es gelernt, sich nicht zu ergeben, sondern er früher mit Händen nicht fertigbringen konnte.

Die Umstände können grundverschieden sein, doch oft ist ein etwas darin enthalten, was der Mensch sich entziehen, ein geeignetes Tätigkeitsfeld zu finden und solches zu schaffen vermag, was andere bezaubert! Er gibt keine Grenze für die eigenen Möglichkeiten und auch für die Fähigkeiten. Man muß sie nur zu erschließen wissen. Und was das wichtigste ist! Die Fähigkeiten zu entfalten, zu spät. Ein schöpferischer Mensch hat selten ein erschöpfendes Alter.

# Verse am Wochenende Metamorphose eines Präsidenten

O, wir erinnern uns noch gut der Reden, die eifrig er vor seiner Wahl geführt, er sei nicht da auf gegen Volkserfahrungen, womit er seiner Landsleute Herz geführt.

Er werde gleich die Rüstungskosten senken um fünf bis sieben Milliarden, das dem Volk Amerika nur Gutes schenken, vermindern in der Welt die Brandgefahr... Damit gewinne er Millionen Wähler, so ein ins Welt als Präsident — hat aber dann die Präsidentenwahlen die Kriegsgefahr absinke einmütig.

Er unterschrieb sogar mit großer Gestalt dort an der Donau den SALT-II-Vertrag — hat aber dann die Präsidentenwahlen „verzerrt“ mit Pulverleckten Tag für Tag. Läßt jetzt vom Pentagon sich kommandieren und schämt ihm neue Milliarden zu spenden, will auch SALT II nicht mehr ratifizieren und schiebt die „Schuld“ daran uns in die Schuhe.

Er scheut sich nicht, unverhüllt zu führen jetzt eine Flugzeugträger-Politik, den Brand im Golf von Persien zu schüren, der jah gefährden kann das Weltgescheh.

Die Welt sieht diese Wandlung tief betroffen: Wie wenn er wirklich einen Krieg beginnt mit höchstgefährlich-atomaren Stoffen? Noch ist und bleibt die Schicksalsfrage offen, ob er sich letzten Endes doch besinnt... Rudi RIFF

## Kulturleben der Republik Traditionen pflegen

Im Ausstellungssaal von Karaganda ist eine Ausstellung der Werke der Volkskünstler ausgestellt. Die Ausstellung ist dem bevorstehenden Jubiläum der Republik gewidmet. Sie zeigt, wie in unserem Lande die Volkstaleute gefördert werden. Reich sind Holzskulpturen vertreten. Besonders fallen die wunderbaren hölzernen Löffel von Eduard Brandt auf. Sie sind nicht einfach als Kunstwerke, sondern mit Elementen der Animalistik verziert. I. Mjasknikow ist mit hölzernen Masken und Kerzenhaltern vertreten. Die Arbeiten beider Volkskünstler zeugen von ihrem Vermögen, sich das Material unterzuordnen, es vollkommen zur Geltung zu bringen.

## Orchester wetteifern

In Pawlodar wurde das erste Gebietsfestival der russischen und kasachischen Volksinstrumenten-Orchester, der Familiensembles durchgeführt. Dieses Festival war dem 60. Jahrestag der Kasachischen SSR gewidmet. Es wurden Lieder und Musikstücke von Lenin und die Heimat, Volkslieder und Gegenwartsmusik vorgetragen. Die Jury hob besonders die Laienkunst der Städte Pawlodar und Ekibastur, der Rayons Jermak, Uspekna, Irtytschsk hervor.

## Lenins Geburtstag gewidmet

Das Volksemble „Aigul“ der Kasachischen Pädagogischen Hochschule hat einen Zyklus von Konzerten vorbereitet, die dem 110. Geburtstag von I. Lenin gewidmet sind. Im ersten Konzert aus diesem Zyklus erklang die Gesang- und Instrumentalkomposition „Die Stimme der Jahrhunderte“, die von der Verwirklichung des Lenin-Vermächtnisses in Kasachstan erzählt. Zum Programm der Konzerte des bekannten Studentensembles gehören

## Maschinenbauer singen

Der Klub „Maschinostroitel“ aus Stepanogorsk, Gebiet Zetmograd, hat seine reiche Traditionen gesammelt. Er hat zum 60. Geburtstag der Kasachischen SSR einen Laienkunstwettbewerb veranstaltet, der in drei Etappen verlief. Daran beteiligten sich über hundert Maschinenbauer des Kugellagerwerkes. Die Sieger des Wettbewerbs sind die Stücke von A. P. Tschow, A. M. Gorki, Gegenwartsaufführungen.

# Schaffensele erlischt nicht

mal ein Einstellungsgesuch, sonst befürchte ich, daß zwei Wochen nach Eröffnung der Station alle Arztstellen besetzt sein werden. Du als Traumatologe, Andrej, bist gerade der Mann, der für die Skulpturen Arme, Hände und Beine formt.

„Was den Gehilfen anbelangt, so istst du dich, Wolodja. Jeden Tag nach Arbeitsschluss ist Wladimir Iwanowitsch hier. Den Nasreddin aber baue ich dir vor der Therapie auf, wie ich's verprochen habe. Ihr seid ja gegenseitig sehr verwandt.“

## Aus einem Gespräch mit P. Tretjak:

Wissen Sie, ich bin schon über 60 und habe sozusagen schon das Recht auf einige Sentenzen, wenn nicht klar irgendwelcher anderer Nasreddin auf dem meines Alters wegen. Wenn man mich also fragt, was ich im Leben am höchsten schätze, so nenne ich gewöhnlich drei Dinge: Das Leben selbst, die Zeit und das Vermögen, den Menschen Freude zu bereiten.

„Größ Gott, Diener der Kunst! Du kannst es wohl kaum erwarten, daß dein Leben fertig sind, Piotr Jemeljanowitsch?“ „Keine schlechte Villa, was? So werden alle Kranken zu dir überlaufen.“

Selbstgefertigtes schenken kann. Er war schon bei weitem kein junger Mann mehr, als er zum ersten mal Spatel und Meißel in die Hand nahm. Nach althergebrachten Vorstellungen sind 50 Jahre nicht gerade das glücklichste Alter, um mit Modellieren und Formen zu beginnen. Und seine ersten Schritte waren schüchtern und zaghaft. Aber neben ihm waren Freunde, die ihn den Mut nicht sinken ließen. Iwan Stadtschuk und Valentina Frolowa standen ihm mit Wort und Tat zur Seite. Beide sind Mitglieder des Verbandes bildender Künstler. Sie fanden Zeit für ihn, den nicht mehr jüngsten, der aber selbst etwas Schönes schaffen wollte. Drei Jahre später, 1971, fand im Filmtheater „Shuglia“ seine erste Ausstellung statt. Aber schon lange vor diesem Ereignis hatten sich um seine Skulpturen Menschen versammelt.

Besucher gab es auf dem Gelände des Stadtkrankenhauses Nr. 4 von Alma-Ata genug. Und selten verließ es jemand ohne zu fragen, wer denn der Meister sei, der das alles geschaffen habe. Viele kamen hierher einfach, um die Skulpturen zu bewundern. Wer weiß, wann die Kirchendiener zum ersten Mal von ihm hörten. Vielleicht war es dem Priester selbst unwohl geworden, und er mußte ins Krankenhaus (Der liebe Gott nahe) — jedenfalls erschienen einmal zwei Bittsteller vor seiner Tür.

## Aus einem Gespräch mit P. Tretjak:

Wissen Sie, ich bin schon über 60 und habe sozusagen schon das Recht auf einige Sentenzen, wenn nicht klar irgendwelcher anderer Nasreddin auf dem meines Alters wegen. Wenn man mich also fragt, was ich im Leben am höchsten schätze, so nenne ich gewöhnlich drei Dinge: Das Leben selbst, die Zeit und das Vermögen, den Menschen Freude zu bereiten.

„Größ Gott, Diener der Kunst! Du kannst es wohl kaum erwarten, daß dein Leben fertig sind, Piotr Jemeljanowitsch?“ „Keine schlechte Villa, was? So werden alle Kranken zu dir überlaufen.“

Künstlerblick an ihm. An diesem Tag ging er auch zum Felsen, aber er ging irgendwie anders als gewöhnlich. Es war kein langsames zielloses Spaziergänger, sondern der Entschluß gefaßt hatte und schneller hinauf wollte, um dort endgültig sein Verbot zu entscheiden.

„Wir sind zu dir gekommen, Piotr Jemeljanowitsch. Wir wissen, daß du deine neue Beschäftigung aufs beste gemeistert hast, wir haben es gesehen... Deshalb machen wir dir ein Angebot. Übernimmt du es vielleicht, für unsere Kirche eine Skulptur unseres Heilands aus Stein zu hauen? Wünschenswert aus Granit. Es soll uns dafür nichts zu schade sein, 10.000 Rubel sollen dir bekommen. Du weißt es ja selber, daß du nicht mehr der jüngste bist, und eine gottgefällige Sache drohen hoch anzurechnen werden.“ Tretjak schaute wohl eine Minute lang schweigend auf die Kirchendiener und schüttelte dann den Kopf.

## Aus einem Gespräch mit P. Tretjak:

Wissen Sie, ich bin schon über 60 und habe sozusagen schon das Recht auf einige Sentenzen, wenn nicht klar irgendwelcher anderer Nasreddin auf dem meines Alters wegen. Wenn man mich also fragt, was ich im Leben am höchsten schätze, so nenne ich gewöhnlich drei Dinge: Das Leben selbst, die Zeit und das Vermögen, den Menschen Freude zu bereiten.

„Größ Gott, Diener der Kunst! Du kannst es wohl kaum erwarten, daß dein Leben fertig sind, Piotr Jemeljanowitsch?“ „Keine schlechte Villa, was? So werden alle Kranken zu dir überlaufen.“

„Annenchen, heute abend besuche ich die Novaks“, verkündet im Beisein der Gäste Peter. „Begeistert bin ich nicht von deinem Vorschlag, weil wir so sowieso wieder den ganzen Abend im Pyjama vor Augen haben, das ist mir ein wenig uninteressant.“ „Peter, ein Witzbold ersten Ranges, hat eine tolle Idee. „Weißt du, was ich können die Novaks von ihrer geschmacklosen Angewohnheit helfen, wir überraschen sie heute einfach auch im Pyjama, das gibt ein Anstandsrecht.“ Peter, der Taktik des Besuches ausgenutzt, damit man vor allem von niemandem in der Wohnung gesehen wird. Um 20 Uhr soll's losgehen. Annchen und Peter, beide im Hausanzug, genannt Pyjama, schliefen auf Zehenspitzen aus ihrer Wohnung, erreichten den Fahrstuhl und auch ihren Wagen mit kosmischer Geschwindigkeit, ohne einer Menschenseele zu begegnen. Annchen in der einen Hand eine Flasche Rotwein, in der anderen ein Päckchen mit Salzmandeln, weil erst im Auto wieder aufzuwachen. Im Fahrstuhl freudlich sich übermäßig auf den bevorstehenden

„Annenchen, heute abend besuche ich die Novaks“, verkündet im Beisein der Gäste Peter. „Begeistert bin ich nicht von deinem Vorschlag, weil wir so sowieso wieder den ganzen Abend im Pyjama vor Augen haben, das ist mir ein wenig uninteressant.“ „Peter, ein Witzbold ersten Ranges, hat eine tolle Idee. „Weißt du, was ich können die Novaks von ihrer geschmacklosen Angewohnheit helfen, wir überraschen sie heute einfach auch im Pyjama, das gibt ein Anstandsrecht.“ Peter, der Taktik des Besuches ausgenutzt, damit man vor allem von niemandem in der Wohnung gesehen wird. Um 20 Uhr soll's losgehen. Annchen und Peter, beide im Hausanzug, genannt Pyjama, schliefen auf Zehenspitzen aus ihrer Wohnung, erreichten den Fahrstuhl und auch ihren Wagen mit kosmischer Geschwindigkeit, ohne einer Menschenseule zu begegnen. Annchen in der einen Hand eine Flasche Rotwein, in der anderen ein Päckchen mit Salzmandeln, weil erst im Auto wieder aufzuwachen. Im Fahrstuhl freudlich sich übermäßig auf den bevorstehenden

## Internationale Verbindungen

Der Direktor des Botanischen Gartens der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Doktor der biologischen Wissenschaften I. O. Baitulin ist von einer Reise in die USA zurückgekehrt. Er teilte mit, daß er an der botanischen Expedition, die aufgrund des Plans einer langjährigen wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der USA organisiert wurde. Im vorigen Jahr machte sich eine Gruppe amerikanischer Botaniker mit der Flora des Alltagsgebirges bekannt.

## Erstens kommt es anders

„Annenchen, heute abend besuche ich die Novaks“, verkündet im Beisein der Gäste Peter. „Begeistert bin ich nicht von deinem Vorschlag, weil wir so sowieso wieder den ganzen Abend im Pyjama vor Augen haben, das ist mir ein wenig uninteressant.“ „Peter, ein Witzbold ersten Ranges, hat eine tolle Idee. „Weißt du, was ich können die Novaks von ihrer geschmacklosen Angewohnheit helfen, wir überraschen sie heute einfach auch im Pyjama, das gibt ein Anstandsrecht.“ Peter, der Taktik des Besuches ausgenutzt, damit man vor allem von niemandem in der Wohnung gesehen wird. Um 20 Uhr soll's losgehen. Annchen und Peter, beide im Hausanzug, genannt Pyjama, schliefen auf Zehenspitzen aus ihrer Wohnung, erreichten den Fahrstuhl und auch ihren Wagen mit kosmischer Geschwindigkeit, ohne einer Menschenseule zu begegnen. Annchen in der einen Hand eine Flasche Rotwein, in der anderen ein Päckchen mit Salzmandeln, weil erst im Auto wieder aufzuwachen. Im Fahrstuhl freudlich sich übermäßig auf den bevorstehenden

## Erstens kommt es anders

„Annenchen, heute abend besuche ich die Novaks“, verkündet im Beisein der Gäste Peter. „Begeistert bin ich nicht von deinem Vorschlag, weil wir so sowieso wieder den ganzen Abend im Pyjama vor Augen haben, das ist mir ein wenig uninteressant.“ „Peter, ein Witzbold ersten Ranges, hat eine tolle Idee. „Weißt du, was ich können die Novaks von ihrer geschmacklosen Angewohnheit helfen, wir überraschen sie heute einfach auch im Pyjama, das gibt ein Anstandsrecht.“ Peter, der Taktik des Besuches ausgenutzt, damit man vor allem von niemandem in der Wohnung gesehen wird. Um 20 Uhr soll's losgehen. Annchen und Peter, beide im Hausanzug, genannt Pyjama, schliefen auf Zehenspitzen aus ihrer Wohnung, erreichten den Fahrstuhl und auch ihren Wagen mit kosmischer Geschwindigkeit, ohne einer Menschenseule zu begegnen. Annchen in der einen Hand eine Flasche Rotwein, in der anderen ein Päckchen mit Salzmandeln, weil erst im Auto wieder aufzuwachen. Im Fahrstuhl freudlich sich übermäßig auf den bevorstehenden

„Annenchen, heute abend besuche ich die Novaks“, verkündet im Beisein der Gäste Peter. „Begeistert bin ich nicht von deinem Vorschlag, weil wir so sowieso wieder den ganzen Abend im Pyjama vor Augen haben, das ist mir ein wenig uninteressant.“ „Peter, ein Witzbold ersten Ranges, hat eine tolle Idee. „Weißt du, was ich können die Novaks von ihrer geschmacklosen Angewohnheit helfen, wir überraschen sie heute einfach auch im Pyjama, das gibt ein Anstandsrecht.“ Peter, der Taktik des Besuches ausgenutzt, damit man vor allem von niemandem in der Wohnung gesehen wird. Um 20 Uhr soll's losgehen. Annchen und Peter, beide im Hausanzug, genannt Pyjama, schliefen auf Zehenspitzen aus ihrer Wohnung, erreichten den Fahrstuhl und auch ihren Wagen mit kosmischer Geschwindigkeit, ohne einer Menschenseule zu begegnen. Annchen in der einen Hand eine Flasche Rotwein, in der anderen ein Päckchen mit Salzmandeln, weil erst im Auto wieder aufzuwachen. Im Fahrstuhl freudlich sich übermäßig auf den bevorstehenden

Die Moskauer Staatliche Lomonossow-Universität ist 225 Jahre alt geworden. Viele rühmbekanntesten Namen sind in diesen Jahren in ihre Chronik eingegangen. Hier helfen A. Gribojedow und M. Lomonossow, I. Turgenew und I. Gleschenow, die revolutionären Dekabristen und demokratischen Schriftsteller, die progressiven Denker Rubinsin, die Sozialisten H. Heron, N. Ogorjow, N. Slankewitsch und viele andere studiert. An der Universität wirkten bekannte Gelehrte, Begründer neuer wissenschaftlicher Schulen und Richtungen wie z. B. T. Granowski, A. Stolelow, F. Fortunatow, I. Selschenow. Auch heute ist die Universität auf ihre wissenschaftlichen Kräfte stolz: Unter den 7000 Professoren, Dozenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern gibt es 100 ständige und korrespondierende Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, 47 Lenin- und 114 Staatspreisträger; fünf Professoren sind Nobelpreisträger. Die Moskauer Staatliche Lomonossow-Universität ist die älteste und größte Universität der Sowjetunion. An ihren 14 Fakultäten studieren zur Zeit 300 000 junge Menschen aller Nationalitäten der Sowjetunion sowie ausländische Studenten und Aspiranten. Auf den Bildern: Die Moskauer Staatliche Lomonossow-Universität auf den Lenningraden; in einem Seminar, geleitet von A. A. Logunow, Direktor der Moskauer Staatlichen Universität, Akademiepräsident, Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR; während einer Vorlesung an der mechanisch-mathematischen Fakultät. Fotos: TASS

„Annenchen, heute abend besuche ich die Novaks“, verkündet im Beisein der Gäste Peter. „Begeistert bin ich nicht von deinem Vorschlag, weil wir so sowieso wieder den ganzen Abend im Pyjama vor Augen haben, das ist mir ein wenig uninteressant.“ „Peter, ein Witzbold ersten Ranges, hat eine tolle Idee. „Weißt du, was ich können die Novaks von ihrer geschmacklosen Angewohnheit helfen, wir überraschen sie heute einfach auch im Pyjama, das gibt ein Anstandsrecht.“ Peter, der Taktik des Besuches ausgenutzt, damit man vor allem von niemandem in der Wohnung gesehen wird. Um 20 Uhr soll's losgehen. Annchen und Peter, beide im Hausanzug, genannt Pyjama, schliefen auf Zehenspitzen aus ihrer Wohnung, erreichten den Fahrstuhl und auch ihren Wagen mit kosmischer Geschwindigkeit, ohne einer Menschenseule zu begegnen. Annchen in der einen Hand eine Flasche Rotwein, in der anderen ein Päckchen mit Salzmandeln, weil erst im Auto wieder aufzuwachen. Im Fahrstuhl freudlich sich übermäßig auf den bevorstehenden

„Annenchen, heute abend besuche ich die Novaks“, verkündet im Beisein der Gäste Peter. „Begeistert bin ich nicht von deinem Vorschlag, weil wir so sowieso wieder den ganzen Abend im Pyjama vor Augen haben, das ist mir ein wenig uninteressant.“ „Peter, ein Witzbold ersten Ranges, hat eine tolle Idee. „Weißt du, was ich können die Novaks von ihrer geschmacklosen Angewohnheit helfen, wir überraschen sie heute einfach auch im Pyjama, das gibt ein Anstandsrecht.“ Peter, der Taktik des Besuches ausgenutzt, damit man vor allem von niemandem in der Wohnung gesehen wird. Um 20 Uhr soll's losgehen. Annchen und Peter, beide im Hausanzug, genannt Pyjama, schliefen auf Zehenspitzen aus ihrer Wohnung, erreichten den Fahrstuhl und auch ihren Wagen mit kosmischer Geschwindigkeit, ohne einer Menschenseule zu begegnen. Annchen in der einen Hand eine Flasche Rotwein, in der anderen ein Päckchen mit Salzmandeln, weil erst im Auto wieder aufzuwachen. Im Fahrstuhl freudlich sich übermäßig auf den bevorstehenden

„Annenchen, heute abend besuche ich die Novaks“, verkündet im Beisein der Gäste Peter. „Begeistert bin ich nicht von deinem Vorschlag, weil wir so sowieso wieder den ganzen Abend im Pyjama vor Augen haben, das ist mir ein wenig uninteressant.“ „Peter, ein Witzbold ersten Ranges, hat eine tolle Idee. „Weißt du, was ich können die Novaks von ihrer geschmacklosen Angewohnheit helfen, wir überraschen sie heute einfach auch im Pyjama, das gibt ein Anstandsrecht.“ Peter, der Taktik des Besuches ausgenutzt, damit man vor allem von niemandem in der Wohnung gesehen wird. Um 20 Uhr soll's losgehen. Annchen und Peter, beide im Hausanzug, genannt Pyjama, schliefen auf Zehenspitzen aus ihrer Wohnung, erreichten den Fahrstuhl und auch ihren Wagen mit kosmischer Geschwindigkeit, ohne einer Menschenseule zu begegnen. Annchen in der einen Hand eine Flasche Rotwein, in der anderen ein Päckchen mit Salzmandeln, weil erst im Auto wieder aufzuwachen. Im Fahrstuhl freudlich sich übermäßig auf den bevorstehenden

„Annenchen, heute abend besuche ich die Novaks“, verkündet im Beisein der Gäste Peter. „Begeistert bin ich nicht von deinem Vorschlag, weil wir so sowieso wieder den ganzen Abend im Pyjama vor Augen haben, das ist mir ein wenig uninteressant.“ „Peter, ein Witzbold ersten Ranges, hat eine tolle Idee. „Weißt du, was ich können die Novaks von ihrer geschmacklosen Angewohnheit helfen, wir überraschen sie heute einfach auch im Pyjama, das gibt ein Anstandsrecht.“ Peter, der Taktik des Besuches ausgenutzt, damit man vor allem von niemandem in der Wohnung gesehen wird. Um 20 Uhr soll's losgehen. Annchen und Peter, beide im Hausanzug, genannt Pyjama, schliefen auf Zehenspitzen aus ihrer Wohnung, erreichten den Fahrstuhl und auch ihren Wagen mit kosmischer Geschwindigkeit, ohne einer Menschenseule zu begegnen. Annchen in der einen Hand eine Flasche Rotwein, in der anderen ein Päckchen mit Salzmandeln, weil erst im Auto wieder aufzuwachen. Im Fahrstuhl freudlich sich übermäßig auf den bevorstehenden

Redaktionskollegium Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

«ФРОЙНДСЧАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Цинкографского обкома Компартии Казахстана. Заказ 8505. Ул. 00232